

Neues regionales Wachstumsdreieck?

von Rainer Werning

Die Beendigung des Regionalkonflikts im Süden der Philippinen zwischen den islamischen Moros und der Zentralregierung in Manila, sollten, endlich auch Rahmenbedingungen schaffen, um das Wachstums- und Entwicklungsgefälle zwischen dem Norden und dem Süden des Archipels zu verringern. 1994 ist bereits der Plan zur Schaffung eines regionalen Wachstumspols verkündet worden — mit dem umständlichen Namens Kürzel *BIMP-EAGA*, was für »Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen — Ostasiatische Wachstumsregion« steht. Demnach ist beabsichtigt, Mindanao ökonomisch enger mit den indonesischen Provinzen Sulawesi und Kalimantan, die ostmalaysischen Regionen Sabah und Sarawak sowie das erdölsreiche Sultanat Brunei zu verbinden, um so Ramos' Plan »Philippines 2000« ein zusätzliches Fundament zu geben. *BIMP-EAGA* hat ihre philippinische Anlaufstelle im gerade errichteten »Estosan Hotel« zu Cotabato City, einen Steinwurf weit entfernt von Misuaris Gouverneurspalast. Gern sähe sich *BIMP-EAGA* eingereiht in jene sog. wirtschaftlichen Wachstumsdreiecke, wie sie beispielsweise — mit mehr oder minder nennenswertem Erfolg — in Singapur, Sumatra und im malaysischen Johore Bahru, im Grenzgebiet Myanmars (Birmas), Thailands, Laos und (Südwest-) Chinas sowie mittlerweile auch im Norden Nordkoreas, den ostsibirischen Städten Wladiwostok/Nachodka und dem Osten der VR China existieren. Das freilich setzt zumindest ein verbindliches Regelwerk juristischer, administrativer und (außen)handelspolitischer Leitlinien voraus.

Dieser Plan, tatsächlich in die Praxis umgesetzt, würde den endgültigen Schlußstrich unter ein jahrzehntelang konflikträchtiges historisches Kapitel ziehen, wodurch eine Regionalkooperation lange vor Gründung des Staatenbündnisses ASEAN 1967 erschwert worden ist. Sabah ist 1946 kurz nach der philippinischen Unabhängigkeit zusammen mit der Nordborneoregion Sarawak als »British North Borneo« von den Engländern annektiert und verwaltet worden. 1963 erhielten diese beiden britischen Kronkolonien ihre Selbständigkeit und schlossen sich kurz darauf mit dem 1957 unabhängig gewordenen Malaya und Singapur zur Föderation Malaysia zusammen. Indonesien unter Präsident Sukarno beabsichtigte hingegen die Errichtung eines panindonesischen Großreiches (darin partiell unterstützt vom damaligen philippinischen Präsidenten Diosdado Macapagal, dem ebenfalls die Vereinigung aller Malaien — Malaysias, der Philippinen und Indonesiens — im Rahmen des *Maphilindo*-Plans vorschwebte), dessen integraler Bestandteil Nordborneo sein sollte. Außerdem glaubte Sukarno, diese malaiische Föderation diene zuvörderst der Aufrechterhaltung des britischen Einflusses in Südostasien. Hätte sich einzig Singapur dem malaiischen Bund angeschlossen, so die Befürchtung Großbritanniens und der USA, wäre eine chinesische Mehrheit zustande gekommen und damit möglicherweise die Gefahr einer Abhängigkeit des neuen Staates von der VR China entstanden. Somit gliederte man die beiden britischen Besitzungen Sabah und Sarawak mit überwiegend malaiischer Bevölkerung Malaysia an. Indonesien erkannte aufgrund eigener hegemonialer Ambitionen Malaysia zunächst nicht an und führte einen Grenzkrieg im indonesischen Kalimantan (von Jakarta als frühere niederländische Kolonie

1950 einverleibt) gegen das malaysische Sarawak.

Die Philippinen hatten ebenfalls seit 1947 Ansprüche auf Sabah mit der Begründung erhoben, historisch handele es sich um philippinisches Territorium, das im frühen 17. Jh. vom Sultan von Jolo akquiriert und von diesem lediglich einer britischen Gesellschaft zur Pacht überlassen worden war. Der philippinische Anspruch auf Sabah wurde offiziell erst 1992 durch Verzichtserklärung von Präsident Ramos aufgegeben, ist aber um den Friedens Willen und angesichts der Integrationsbestrebungen im Rahmen der ASEAN bereits von seinen beiden Vorgängern nicht ernsthaft mehr propagiert worden.

BIMP-EAGA könnte sich als vielversprechender Versuch erweisen, die entsprechenden regionalen Handelszentren einander näher zu bringen. An Ressourcen, Expertise und hochgesteckten Absichtserklärungen mangelt es nicht. Sollten sich gar die Erwartungen erfüllen, daß die Sulu-See überdies reiche Ölvorkommen birgt (Probebohrungen sollen alsbald durchgeführt werden), stünden die Chancen nicht schlecht, der Region zu einem Entwicklungsschub zu verhelfen. Noch ist man allerdings über die Planungsphasen bi- bzw. multilateraler Entwicklungsvorhaben nicht hinausgekommen. Die Infrastruktur und die intra- sowie interregionale Kommunikation lassen einiges zu wünschen übrig und langsam erst entstehen neue Flug- und Schiffsverbindungen. Man darf gespannt sein, was zumindest von philippinischer Seite und von philippinischen PräsidentschaftskandidatInnen (Manila ist bereits fünf Monate vor den Präsidentschaftswahlen im Wahlfeber) unternommen wird, um dem ambitionierten *BIMP-EAGA*-Konzept zum Durchbruch zu verhelfen.

Der Autor ist Sozialwissenschaftler und Geschäftsführer der Stiftung für Kin der, die in den Südpalippen arbeitet.